



## **Kinderschutzkonzept der Elterninitiative**

Girotondo e.V.

Balanstraße 94

81541 München

Stand 08/2025

### **Unsere Werte**

Der Girotondo e.V. ist ein bilinguales Haus für Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren und wurde von deutsch- und italienischsprachigen Familien gegründet. Als Trägerform wurde eine Elterninitiative gewählt, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Kinder zweisprachiger Familien bis zum Schuleintritt in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu fördern und ihnen dafür einen Rahmen zu bieten, in dem sie sich sicher, geborgen, wertgeschätzt und angenommen fühlen. Gemeinsame Aufgabe und Ziel der Eltern und des pädagogischen Fachpersonals ist eine gute Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes. Der Girotondo ist ein Ort, an dem Erwachsene und Kinder ihre Erfahrungen und Ideen ohne geografische, ideologische und kulturelle Grenzen frei austauschen dürfen.

Der Leitgedanke des Girotondos basiert auf dem Bild vom Kind als freies und kreatives Wesen und zudem auf einer pädagogischen Haltung, die sich an den Ressourcen der Kinder orientiert.

Die wichtigste Zielsetzung der pädagogischen Arbeit der Erzieher\*innen im Girotondo ist, unabhängig vom Alter der Kinder, immer dieselbe: Die Kinder sollen niemals ihre Neugierde und ihre Freude am Schaffen und Entdecken verlieren; lediglich die Art der Intervention des Erwachsenen verändert sich entsprechend dem Alter und der Bedürfnisse der Kinder.

Wir berücksichtigen die Einzigartigkeit des Lernweges jedes Kindes, das Recht auf individuelle Entwicklungsprozesse und jedes Kind bekommt die Zeit, die es dafür benötigt.

Die Erzieher\*innen gestalten ihre Projekte nicht für abstrakte Individuen, sondern für kleine Menschen, die hier und heute leben. Besondere Bedeutung hat für uns die Beziehung der Kinder untereinander, die Entwicklung der Gruppe und die Auseinandersetzung mit unvermeidbaren Konflikten, die ein gemeinsames Heranwachsen mit sich bringen.

Eine gemeinsame Haltung zu entwickeln und zu verankern ist die wichtigste Voraussetzung für einen umfassenden Kinderschutz. Unter Haltung verstehen wir ein Gefüge von Einstellungen, Werten und Grundannahmen, mit denen wir generell Menschen gegenüber treten.

Unsere Haltung sollte geprägt sein von Empathie und Respekt gegenüber allen Lebewesen, aber vor allem von Respekt gegenüber den Rechten und Bedürfnissen von Kindern und natürlich von unserer Überzeugung, uns dafür einzusetzen.

Der Girotondo bietet als Elterninitiative ohne übergeordneten Verwaltungsapparat ein hohes Maß an Mitwirkungsmöglichkeiten auf der einen, sowie Verantwortung auf der anderen Seite. Dies bedeutet, dass das pädagogische Team auch in Fragen des Kinderschutzes eng mit der Elternschaft zusammenarbeitet und in kontinuierlichem Austausch steht. Es gilt, unterschiedlichste Interessen zu berücksichtigen und einseitige Machtausübung zu verhindern bzw. entsprechend zu reagieren, um das Opfer zu schützen und eine Wiederholung zu vermeiden.

Das Schutzkonzept sichert das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung für alle Kinder. Unser Leitbild und unsere pädagogischen Schwerpunkte zusammen mit diesem Schutzkonzept helfen, den gesetzlichen Schutzauftrag (nach SGB VIII §8a Abs.4, §8b Abs.2, Satz 2 Nr. 3, §72a Abs. 2+4) umzusetzen.

## **1. Trägerverpflichtung**

### **a. Personalauswahl und -entwicklung, Fort- und Weiterbildung**

Der Träger verpflichtet sich, ausreichendes und qualifiziertes Personal zu beschäftigen.

Dem Team wird neben der wöchentlichen Teamsitzung ausreichend Raum und Zeit für die konzeptionelle Weiterentwicklung und einen fachlichen Austausch zur Verfügung gestellt. Bei Bedarf kann eine Supervision in Anspruch genommen werden. Innerhalb der Teamsitzungen findet ein intensiver kollegialer Austausch in Form von Fallbesprechungen, Auswertung der pädagogischen Arbeit, fachliche Reflexion und Planung statt.

Es gibt die Möglichkeit, regelmäßige Fort- und Schulungsangebote in Bezug auf kinderschutzrelevante Aspekte zu besuchen und darauf wird auch Wert gelegt.

Starke Fachkraft-Persönlichkeiten, die selbst mit schwierigen Umständen umzugehen wissen und denen im Bedarfsfall sowohl interne als auch externe Unterstützung zur Verfügung stehen, stellen eine großartige Ressource für Kinder dar.

Pädagogisches Personal und Hilfskräfte legen zu Beginn der Tätigkeit sowie in regelmäßigen Abständen (alle 5 Jahre) ein aktuelles, erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vor.

Bereits im Bewerbungsgespräch wird die aktive Auseinandersetzung der Einrichtung mit den Themen Gewaltprävention und Kinderschutz und die im Girotondo geltende pädagogische Grundhaltung sowie unser Bild vom Kind und die offene Zusammenarbeit mit der Elternschaft betont. Dies kann potenzielle Täter\*innen abschrecken und klärt die Bereitschaft neuer Mitarbeiter\*innen die Maßnahmen mit umzusetzen.

## **b. Elternschaft**

Die Beziehung zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern ist offen und vertraut. Eine professionelle Distanz wird jedoch gewahrt und gegenseitige Rückmeldungen sind für beide Seiten möglich und gewünscht.

Eltern, die eine Tätigkeit als Vorstand übernehmen, werden über die Maßnahmen zur Prävention von Missbrauch informiert und informieren sich ihrerseits über ihre Pflichten und Grenzen in diesem Bereich.

Die wöchentlichen Teamsitzungen werden von den Pädagog\*innen moderiert und protokolliert. Diese Protokolle werden zum Zwecke der Information und Transparenz dem Vorstand weitergeleitet, der einmal pro Monat an einer Sitzung teilnimmt, um einen persönlichen Austausch zu gewährleisten. Mitarbeiter\*innen, die nicht persönlich an der Teamsitzung teilnehmen können, erhalten das Protokoll und bestätigen den Erhalt.

## **2. Präventive Maßnahmen**

Präventiver Kinderschutz kann in unterschiedlichen Handlungsfeldern stattfinden.

Folgende Handlungsfelder werden hier genauer beleuchtet: Kinder, Eltern und Team. Ein weiteres Handlungsfeld bieten externe Kooperationspartner, an die sich Kinder, Eltern oder Teammitglieder bei Unterstützungsbedarf wenden können (siehe Punkt 6).

Die Selbstbestimmungsrechte der Kinder, insb. körperliche Selbstbestimmung sowie die Grundbedürfnisse der Kinder werden geachtet. Die Kinder haben ein Recht auf freie Meinungsäußerung. Die Kinder haben ein Recht darauf, als Individuum gesehen zu werden. Die Kinder haben von Beginn der Eingewöhnung an ein Recht darauf, ihre Kontakt- bzw. Vertrauenspersonen selbst auszuwählen.

Im Zusammenhang mit diesen Rechten ist die Auseinandersetzung mit Macht in unserer Einrichtung von großer Bedeutung. Macht gibt einer Person die Möglichkeit oder die Freiheit, über Menschen und Verhältnisse zu bestimmen und dessen müssen wir uns im täglichen Handeln bewusst sein, damit wir dem Machtgefälle aktiv entgegenwirken. Wichtig ist auch Situationen zu entschlüsseln, in denen die freie Entwicklung der Kinder eine besondere Rolle spielt und die einen besonderen Gefährdungspotentiale bergen oder Situationen, die eine

Entscheidung der Pädagogen\*innen unbedingt bedürfen. Unser Ziel ist es nicht, über Menschen und Verhältnisse zu bestimmen und deren Entwicklung negativ zu beeinflussen, sondern in gemeinsamen Aushandlungsprozessen unter Achtung gemeinsamer Werte und Normen Wege zu finden, den Alltag miteinander zu gestalten und so die größtmögliche freie Entwicklung zu unterstützen sowie zuzulassen.

Umgesetzt werden diese Grundsätze vor allem durch die folgenden Bausteine:

#### a. Partizipation

Prävention ist ein dauerhafter Auftrag und eine permanente Aufgabe, die sich ständig verändert und weiterentwickelt. Es muss sowohl für jeden einzelnen als auch für das gesamte Team definiert werden. Deshalb wird neben dem pädagogischen Konzept auch das Kinderschutzkonzept einer Einrichtung immer wieder entsprechend angepasst.

Neben der konkreten Beteiligung der pädagogischen Mitarbeiter\*innen, sollten auch Kinder und Eltern in die Erstellung des Schutzkonzeptes einbezogen werden. Diese Form der Partizipation stellt sicher, dass alle mit ihren Anliegen ernst genommen werden. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Prävention von z.B. sexualisierter Gewalt.

#### **Beteiligung der Kinder**

Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention [Berücksichtigung des Kindeswillens]

*„(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“*

Partizipation findet im täglichen Umgang miteinander statt. Wir bemühen uns, eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind aufzubauen, durch eine akzeptierende, wertschätzende, wohlwollende und professionell reflektierte Haltung. Das bedeutet für uns, die Kinder an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen teilhaben zu lassen. Wenn möglich treffen wir Entscheidungen mit den von uns betreuten Kindern zusammen und nicht für sie. Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung, sie wollen nicht nur wissen, wie ihre Umwelt funktioniert, sondern diese auch aktiv mitgestalten. Unsere Arbeit orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Dabei verstehen wir Mitbestimmung und Mitgestaltung als Antrieb für die Selbstbildungsprozesse des Kindes. Wir motivieren und unterstützen die Kinder ihre Ideen, Gefühle und Wünsche zu äußern.

Wir schaffen einen Rahmen, in dem die Kinder sich trauen können, ihre Wünsche, Anliegen und auch Kritik zu äußern. Das Kind kann frei entscheiden, in welcher Weise dies geschieht.

Bei Kindern, die am Beginn ihrer Sprachentwicklung stehen, achten wir besonders auf nonverbale Signale, wie Gestik und Mimik. Die Kinder erleben bei uns Wertschätzung und die Sicherheit, dass ihre Bedürfnisse gehört und wichtig genommen werden. Wir gehen auf Ideen und Vorschläge der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit ihnen realisieren oder mit ihnen besprechen, weshalb sich ein Vorschlag vielleicht nicht umsetzen lässt.

Der tägliche Morgenkreis, regelmäßige Gesprächskreise oder ein Vier-Augen-Gespräch mit einer erwachsenen Bezugsperson bietet den Kindern einen geschützten Rahmen, um von ihren Erlebnissen und Erfahrungen zu erzählen, Fragen zu formulieren, anderen zuzuhören und sich eine eigene Meinung zu bilden. Sie machen die Erfahrung, dass ihre eigene Meinung zählt und sie die Möglichkeit haben, etwas zu verändern. Durch diesen vertrauensvollen Austausch zwischen den Kindern und den Bezugspersonen lernen sie Lösungen zu finden, Konflikte besser zu bewältigen und Kompromisse einzugehen, wenn verschiedene Standpunkte aufeinandertreffen.

Die aktive Beteiligung an Entscheidungen vermittelt den Kindern ein Gefühl der Achtung, Wertschätzung und trägt zu einem harmonischen Miteinander bei. Gemeinschaft wird für die Kinder auf diese Weise begreifbar und erfahrbar, sie erleben sich als einen wichtigen Teil der Gruppe.

Im täglichen Umgang sind Körperkontakt und körperliche Berührungen zwischen Kindern und pädagogischen Bezugspersonen wesentlich und für die Entwicklung wichtig (z.B. zum Trost und Wickelsituationen). Dabei ist es für uns von Beginn an elementar, die individuelle Grenze und persönliche Privat- und Intimsphäre jedes Kindes zu respektieren. Wir weisen die Kinder auch auf unsere Grenzen hin. Wir achten auf eine natürliche Balance zwischen Nähe und Distanz. Im Girotondo unterstützen und begleiten wir die Mädchen und Jungen in ihren persönlichen Entwicklungsschritten. Sie sollen ein positives Gefühl für ihren eigenen Körper entwickeln (siehe "Sexualpädagogik").

Wir bestärken die Kinder darin, ihren eigenen Gefühlen zu vertrauen, dabei individuelle Grenzen wahrzunehmen und auch persönliche Grenzen zu setzen. Nur sie dürfen über ihren Körper bestimmen.

Wir respektieren das Recht des Kindes „NEIN“ zu sagen und bestärken es darin. So unterstützen wir die Kinder respektvoll mit den eigenen Grenzen und auch mit den Grenzen anderer Menschen umzugehen. Besonders wichtig ist es, einem Kind deren Grenzen verletzt wurden, den Rücken zu stärken und zu verdeutlichen, dass es selbst keinen Fehler gemacht hat oder gar Schuld an der Grenzverletzung war. Die Situation muss sensibel betrachtet werden und dann eine Einschätzung erfolgen, ob die Thematisierung in der Gruppe sinnvoll ist und in welcher Art und Weise diese erfolgt. Ratsam ist es, sich hier direkt eine Beratung und fachliche Einschätzung von außen zu holen. Mögliche Ansprechpartner\*innen sind auf den Seiten 27 und 28 dieses Schutzkonzeptes zu finden.

Als pädagogische Fachkräfte sind wir uns stets eines respektvollen (professionellen) Umgangs bewusst. In den regelmäßigen Teamsitzungen tauschen wir uns über die Erfahrungen und Beobachtungen einzelner Kinder und deren momentanen oder situationsbedingten Bedürfnissen aus. Wir reflektieren, wie wir damit umgehen und besprechen die einzelnen Vorgehensweisen.

Die Teamsitzungen bieten außerdem Raum für Austausch und Reflexion zum Umgang mit eigenen Grenzen und ein besseres Bewusstsein sowie Handlungssicherheit zum Thema Nähe und Distanz.

Grenzüberschreitungen der Kinder untereinander werden im Gesprächskreis mit den Kindern thematisiert und Regeln vereinbart.

Da wir im Girotondo Kinder in unterschiedlichen Altersstufen begleiten, gilt es immer den jeweiligen Entwicklungsstand zu berücksichtigen.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet das konkret:

Körperliche Zuwendung und Grenzen:

- Wir bieten den Kindern emotionale und körperliche Zuwendung bei Bedarf an (z.B. in den Arm nehmen beim Trösten)
- Das Kind entscheidet selbst, ob und von wem es die Zuwendung möchte
- Das Kind wird nicht festgehalten (Ausnahme siehe Punkt *„Eingewöhnung“*)
- Wir nehmen das Kind nicht auf den Schoß, wenn es nicht vom Kind ausgeht
- Emotionale und körperliche Zuwendung geht vom Kind aus und orientiert sich am Entwicklungsstand des Kindes
- Wir geben den Kindern keine Kosenamen, sondern nennen die Kinder bei ihrem Vornamen (oder auf Wunsch des Kindes beim Spitznamen)
- Die pädagogischen Fachkräfte zeigen den Kindern auch die eigenen Grenzen
- Wir üben mit den Kindern Gespräche über Gefühle zu führen, die Berührungen, Worte oder Taten auslösen können
- „was verletzt mich?“ „was ist mir angenehm, was nicht / wer darf mich berühren und wo?“ - siehe auch Punkt *„Sexualpädagogik“*
- Wir unterstützen die Kinder darin, ihre körperlichen und emotionalen Grenzen zu erkennen und auszudrücken sowie die Grenzen anderer Personen zu akzeptieren

Schutz der Intimsphäre:

- Wir küssen die Kinder nicht
- Wir fassen die Kinder außerhalb von Pflegesituationen nur oberhalb der Gürtellinie an
- Wir üben mit den Kindern das Nein-Sagen
- Wir üben mit den Kindern laut zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten
- Die Kinder können sich jederzeit zurückziehen und dürfen ihre Privatsphäre haben
- Die Rückzugsräume sind grundsätzlich zugänglich

- Pflegesituationen finden in geschützten Räumen statt - die Türen bleiben geöffnet und nicht verschlossen
- Die Kinder dürfen sich selbständig in geschützten Räumen umziehen, die Türen bleiben angelehnt und sind nicht verschlossen
- Auf Nachfrage und Wunsch des Kindes helfen wir beim An-, Aus- und Umziehen
- Das Kind darf sagen bzw. deuten, von welchem Betreuer es gewickelt werden möchte
- Neue pädagogische Mitarbeiter\*innen und Praktikant\*innen werden eingewiesen und erst nach einer Kennenlernphase und in Absprache mit dem Kind in die Pflege miteinbezogen
- Wir gestalten die Wickelsituation angenehm und begleiten sie sprachlich, indem wir ankündigen, was wir als nächstes tun und fragen nach der Befindlichkeit und Zustimmung des Kindes
- Wir benennen die Körperteile der Kinder und nutzen hierfür keine Metaphern, Kosenamen oder Verniedlichungen
- Wir ermöglichen den Kindern einen ungestörten Toilettengang - sie können die Türe schließen und andere Kinder werden angehalten, nicht zu stören
- Während des Toilettengangs achten wir die Privatsphäre der Kinder
- Auf Nachfrage und Wunsch des Kindes helfen wir mit dem Säubern nach dem Toilettengang
- Wir kündigen uns vor dem Öffnen der Toilettentür bzw. Betreten der Toilette an
- Das Eincremen mit Sonnencreme findet in einem einsehbaren Raum statt. Die Kinder cremen sich möglichst selbst ein, bei Wunsch und Bedarf helfen die Betreuer den Kindern dabei
- Die Kinder sind beim Schlafen mindestens mit der Unterwäsche oder Windel bekleidet
- Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz
- Mindestens eine Betreuungsperson begleitet die Ruhe – Schlafzeit in wechselnden Zuständigkeiten
- Neue pädagogische Mitarbeiter\*innen und Praktikant\*innen werden mit den Regeln vertraut gemacht und erst nach einer Kennenlernphase eingesetzt
- Die Betreuer\*innen liegen nicht mit den Kindern auf einer Matratze
- Hand halten und über den Kopf oder Rücken streicheln zum Beruhigen ist möglich, wenn das Kind den Wunsch äußert, findet aber zu jederzeit oberhalb der Bettdecke statt
- Bei Kindergarten-Übernachtungen hat jedes Kind und jeder Betreuer einen eigenen Schlafplatz
- Der Schlafrum ist nicht verschlossen, so dass jedes Teammitglied jederzeit den Raum betreten und jedes Kind den Raum verlassen kann
- Die Gruppenräume können jederzeit unangekündigt von anderen Teammitgliedern betreten werden, so dass das jeweils betreuende Teammitglied nicht planmäßig ungestört mit den Kindern allein in einem Raum ist. Die Türen werden niemals abgeschlossen

## Eingewöhnung / Konflikt- und Gefährdungssituationen

- Zur Unterstützung bei der Eingewöhnung ist es in manchen Situationen (z.B. bei den ersten Trennungen) notwendig, ein Kind in den Arm zu nehmen, auch wenn es das in diesem Moment nicht möchte. Diese Situationen werden mit den Sorgeberechtigten und im Team im Vorfeld besprochen und im Nachhinein reflektiert
- In Konflikt und Gefahrensituationen (um Schaden von dem betroffenen Kind oder Dritten abzuwenden) ist es manchmal notwendig, Kinder körperlich zu begrenzen (z.B. durch Festhalten) wenn möglich wird in diesen Situationen eine zweite pädagogische Fachkraft zur Unterstützung, Beobachtung und gemeinsamen Reflexion hinzugezogen oder der Vorfall dokumentiert und im Team besprochen. Die Begrenzung endet in dem Moment, indem kein Schaden droht und wird sprachlich begleitet sowie im Nachhinein mit dem Kind besprochen.
- Konsequenzen für ein Kind sind altersentsprechend und für das Kind nachvollziehbar (mit der Situation in Verbindung stehend) anzuwenden. Die Handlungen werden dem Kind erklärt und stellen keine Strafen dar, sondern dienen zur Beruhigung, Schlichtung oder Deeskalation der Situation.

Die Kinder bekommen sachliche, klare und ihrem Entwicklungsstand angemessene Informationen zu den Kinderrechten und zum Thema Gewalt.

## Resilienzförderung

Kinderkrippe (Piccoli) und Kindergarten (Medi und Grandi).

Es gibt zahlreiche Risikofaktoren, die die kindliche Entwicklung beeinträchtigen können. Hierzu gehören vulnerable Faktoren (wie z.B. Frühgeburt, unsichere Bindung) und soziale Faktoren (wie z.B. Armut). Es ist die Aufgabe von Eltern und pädagogischen Fachkräften, Kinder bei der Ausbildung von Kompetenzen zur Bewältigung schwieriger Situationen zu unterstützen. Soziale Kompetenz, der Aufbau von Interessen und körperliche Gesundheit stellen nur drei Kompetenzen dar, von denen Kinder in schwierigen Situationen profitieren.

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, resilienzrelevante Kompetenzen zu entwickeln achten wir von Anfang an darauf, dass eine gelingende Erziehungspartnerschaft angestrebt wird. Das bedeutet konkret, dass wir durch mehrere Gespräche sowie eine Hospitation im Vorfeld der Vertragsunterzeichnung sicherstellen, dass Eltern und Einrichtung die gleichen Ziele verfolgen und bereit sind, zu kooperieren. Die Eltern erhalten alle nötigen Informationen und haben ausreichend Gelegenheit für den persönlichen Austausch, um entspannt in die Eingewöhnung zu starten.

In der Phase der Eingewöhnung wird darauf Wert gelegt, dass das Kind entscheidet, wann und wie weit es sich von seiner Bezugsperson entfernt, zu wem es Kontakt aufnimmt und womit es sich beschäftigt. Aufgrund der Beobachtungen während dieser Zeit wird täglich

darüber entschieden, wie der weitere Verlauf der Eingewöhnung geplant und umgesetzt wird und dies mit den Eltern besprochen. Von Seiten des pädagogischen Teams wird keine Bezugsperson festgelegt, vielmehr fühlen sich alle der Gruppe zugehörigen Fachkräfte gleichermaßen für die Kinder in der Gruppe verfügbar und verantwortlich. Ziel ist, dass alle Teammitglieder der Gruppe der Piccoli eine positive, vertrauensvolle und verlässliche Beziehung zum Kind und zu den Eltern aufbauen. Letztendlich entscheidet jedes Kind, mit welcher Fachkraft die Interaktion stattfinden soll und diesem Bedürfnis wird dann gerne entsprochen.

Für die meisten Kinder und Familien ist der erste Kontakt mit außerfamiliärer Betreuung ein prägendes, tiefgreifendes Erlebnis. Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass die Erfahrungen, die ein Kind in dieser Phase des Übergangs von der Familie in die Fremdbetreuung macht, entscheidend für die Widerstandsfähigkeit des Kindes sind. Diese Erfahrungen werden in das Selbstbild des Kindes integriert, auf künftige Transitionserfahrungen übertragen und sind somit entscheidend für den weiteren Bildungsverlauf des Kindes. Resilienz ist also kein angeborenes Persönlichkeitsmerkmal und wird im Verlauf der Entwicklung durch die Interaktion zwischen Kind und Umwelt erworben und kann durch neue Erfahrungen positiv oder negativ verändert werden.

Um einen sicheren Rahmen zu bieten, wird darauf geachtet, dass die Gruppe in der Kernzeit durchgängig mit drei Fachkräften besetzt ist. Bei Personalausfall in der Gruppe der Piccoli verzichten wir bewusst auf die Unterstützung durch Elterndienste und greifen stattdessen auf die Fachkräfte der Kindergartengruppen zurück, da diese den Kindern durch Hospitationen, Besuche in der Gruppe am Nachmittag und gemeinsame Spielplatzbesuche vertraut sind. Fällt das gesamte Team einer Gruppe aus, wird die Gruppe im Notfall kurzfristig geschlossen. So stellen wir sicher, dass den Kindern der Gruppe mindestens eine stabile Bezugsperson zur Verfügung steht.

Um den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern, finden zum Ende der Krippenzeit regelmäßig gegenseitige Besuche und gemeinsame Aktivitäten statt. Eine Bezugsperson aus der Gruppe der Piccoli begleitet die Kinder bei diesem Übergang und bildet mit anderen Fachkräften aus dem Haus das neue Team der Kindergartengruppe. Durch dieses Rotationsprinzip wird sichergestellt, dass Kinder und Eltern von der Eingewöhnung bei den Piccoli bis zur Einschulung bei den Grandi durch eine Fachkraft begleitet werden.

Die Familie ist die erste Institution, in der das Kind die Grundlagen der sozialen Kompetenz erwirbt. Mit zunehmendem Alter werden diese Kompetenzen außerfamiliär in Betreuungseinrichtungen und später im Freundeskreis weiterentwickelt. Eine hohe Sozialkompetenz gilt als wichtiger Schutzfaktor. Sozial kompetente Kinder verfügen über intakte Beziehungen, die sie in schwierigen Situationen unterstützen. Deshalb unterstützen wir die Kinder von Beginn an bei der Kontaktaufnahme zu den anderen Kindern und achten auf einen freundlichen, offenen und wertschätzenden Umgang miteinander.

Im Laufe des zweiten Lebensjahres beginnen die Kinder zwischen sich selbst und den anderen unterscheiden zu können. Ein wichtiger Schritt ist dabei, die Gefühle anderer deuten zu können, denn so entwickelt sich die Empathiefähigkeit, die für eine stabile Beziehung zu einem anderen Menschen von großer Bedeutung ist. Auch hier benötigen die Kinder zunächst die Erwachsenen als Vorbilder und "Vokabular der Gefühle", die ihnen dabei helfen, die Zusammenhänge zu verstehen und dem Erlebten einen Namen zu geben.

Um auch Konfliktfähigkeit sowie Frustrationstoleranz zu üben, schreiten wir bei Auseinandersetzungen nicht sofort ein, sondern helfen den Kindern geeignete und angemessene verbale und nonverbale Mittel (Körpersprache, kommunikative Fähigkeit) zur Konfliktbewältigung zu finden. Gefühle werden verbalisiert, thematisiert (z.B. mit Hilfe von Bilderbüchern, Rollenspielen, Geschichten) und nicht bewertet. Es gibt für uns keine guten und schlechten Gefühle, alle Gefühle sind wichtig und dürfen geäußert werden.

In allen Gruppen wird Wert darauf gelegt, den Kindern vielfältige Anregungen und Möglichkeiten zum Ausprobieren zu bieten. Gezielte Aktivitäten werden am Bedarf und an den Interessen der Kinder geplant. In sogenannten "Laboratori" (Werkstätten) werden Aktivitäten zu den unterschiedlichen Bildungsbereichen geplant und durchgeführt (siehe pädagogisches Konzept). In der Gruppe der Piccoli wird besonderer Wert auf die Sinneserfahrungen der Kinder gelegt. Bei sogenannten "Travasi" werden besonders anregende Materialien zur Verfügung gestellt, die sie selbstständig erkunden können. Bei der Beobachtung und Manipulation von Sand, Wasser, Reis, Farbe uvm. bekommen die Kinder vielfältige Eindrücke und können nach ihrem Interesse erforschen. Kinder, deren Interessen stimuliert werden und deren Neugierde geweckt wird, entwickeln ein Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und können mit widrigen Lebensumständen besser umgehen.

Alle Krippen- und Kindergartenkinder werden einmal pro Woche von einem Musikpädagogen besucht und nach Gordons "Music Learning Theory" unterrichtet, in der alle Kinder gleichberechtigt teilnehmen und die Schönheit sowie Freude am gemeinsamen Musizieren erleben.

In der Gruppe der Grandi findet zweimal pro Jahr ein Workshop mit einem Perkussionisten statt, in dem sie mit Leichtigkeit und Kreativität Zugang zu ihrem natürlichen Rhythmusgefühl bekommen. Auf Instrumenten aber auch auf alltäglichen Gegenständen (Bechern, Stühlen ...) erspüren sie, was Rhythmus und Percussion ist. Sie lernen, aufeinander zu hören und miteinander zu spielen.

Bereits Säuglinge haben Freude daran, ihre Umwelt aktiv zu erkunden und ihr Handeln an ihrer Umwelt auszutesten und auszurichten. Wirkt diese Umwelt anregend, dann können sich auf Dauer differenzierte Interessen und Hobbys ausbilden, welche eine Ressource darstellen, um sich innerlich von Belastungssituationen zu distanzieren, "Kraft zu tanken" und Stresssituationen besser bewältigen zu können.

Körperliche Gesundheitsressourcen stellen wichtige Schutzfaktoren dar. Damit Kinder stark genug sind, den Widrigkeiten des Lebens zu trotzen, benötigen sie eine gesunde Ernährung, ausreichend Schlaf und Ruhephasen sowie Bewegung.

In allen Gruppen sind Ruhephasen fest im Tagesablauf integriert und können durch die Ausstattung der Räumlichkeiten und die Personalplanung jederzeit an die individuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst werden.

Die Räumlichkeiten sind so eingerichtet, dass die Kinder sowohl in der Krippen- als auch in der Kindergartengruppe genügend Platz und Möglichkeit haben, sich zu bewegen. Flexible Möbel (Holzkästen, Tunnel, Stoffbausteine, Kletterbogen etc.) ermöglichen es, auf die Bedürfnisse der Gruppe einzugehen (z.B. Rennen, Klettern, Kriechen, Rutschen).

Die Kinder besuchen ab dem dritten Geburtstag die Kindersportschule (KISS) beim örtlichen Turnverein und werden dabei von den Fachkräften der Gruppe begleitet.

Es findet einmal jährlich ein Selbstbehauptungs- und Resilienzkurs für die Kinder der Gruppe der Grandi statt. Im Austausch mit den Erzieher\*innen der Gruppe passt eine Selbstbehauptungs- und Resilienztrainerin den Kurs den Bedürfnissen und Themen der Kinder an. Dabei werden die Kinder künftig in zwei Gruppen aufgeteilt - eine Gruppe mit den 4–5-jährigen Kindern und eine Gruppe mit den 5–6-jährigen Kindern. Der Resilienzkurs wird jedes Jahr für Kinder im Alter von 5-6 Jahren angeboten. Die Eltern werden über den Kursinhalt und die Ziele in einem separaten Elternabend informiert und können vorab einen ersten Eindruck über die Homepage [www.kindermitgefuehl.de](http://www.kindermitgefuehl.de) bekommen

Eine Fachkraft im Haus besitzt zusätzlich eine Ausbildung als Kinderyogalehrerin und bietet den Kindern in der Gruppe der Grandi wöchentlich eine Yogastunde an. Ziel dieser Stunden ist, dass die Kinder die eigene Körperwahrnehmung verbessern und in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt werden. Im Laufe der Zeit bauen die Kinder auch zu dieser Fachkraft (die in einer anderen Gruppe tätig ist) ein besonderes Vertrauensverhältnis auf und haben jederzeit die Möglichkeit, sich im Bedarfsfall an sie zu wenden.

Präferenzen für bestimmte Nahrungsmittel entwickeln Kinder bereits in den ersten Lebensjahren. Eltern und Fachkräfte tragen mit der Auswahl der Speisen dazu bei, dass die Kinder sich gesund und ausgewogen ernähren. Konkret bedeutet dies, dass wir bei der Auswahl des Caterings, von dem wir das Mittagessen erhalten Wert darauf gelegt haben, dass es sich dabei um ein auf Kinderkrippen und Kindergärten spezialisiertes Unternehmen handelt, das die Richtlinien der DGE befolgt und das Essen täglich frisch, mit regionalen Produkten zubereitet. Beim Frühstück, das wir gemeinsam mit den Kindern zubereiten, achten wir auf eine gute Qualität der Produkte, Ausgewogenheit und das Angebot an frischem Obst und Gemüse. Die Brotzeit am Nachmittag ("Merenda") bringen die Kinder von zuhause mit und die Eltern werden darauf hingewiesen, welche Lebensmittel dafür geeignet sind. Selbstverständlich werden Allergien und Unverträglichkeiten berücksichtigt.

Ein weiterer Aspekt ist die Förderung der Autonomie und die Fähigkeit, sich Unterstützung zu holen. Der Tagesablauf, der personelle Einsatz und die vorhandenen Materialien werden deshalb in allen Gruppen so geplant bzw. bereitgestellt, dass die Kinder die Möglichkeit haben, möglichst viele Anforderungen selbstständig zu meistern bzw. die nötige Unterstützung zu erhalten. Beispielsweise wird bei den Piccoli darauf geachtet, dass die Kinder sich möglichst bald selbstständig aus- und anziehen können (z.B. Schuhe ohne Schnürsenkel) und auch die Nahrung selbstständig aufnehmen (z.B. passendes Geschirr; Stühle, die ein selbstständiges Setzen und Aufstehen ermöglichen) können. Um dies möglich zu machen, geben wir den Familien konkrete Tipps bezüglich der Kleiderwahl und ermutigen dazu, dass dies den Kindern im familiären Umfeld ebenfalls ermöglicht wird.

All diese Aspekte lassen das Kind Selbstwirksamkeitserfahrungen machen und das Selbstvertrauen wachsen. Beides sind wesentliche Komponenten, um Resilienz zu entwickeln.

Die Ressourcen von Kindern in belastenden Situationen können wie folgt zusammengefasst werden:

- *“Ich habe Menschen, die mich stark machen”*
- *“Ich bin mir selbst gegenüber positiv eingestellt”*
- *“Ich kann ungünstige Lebensumstände meistern, weil ich über Bewältigungsstrategien verfüge”*

### **Partizipation im Team**

Als pädagogisches Team sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst und leben Partizipation auch innerhalb des Teams vor. Ungeachtet der Qualifikation darf sich jeder gleichberechtigt einbringen und wir sind es gewohnt, unsere Meinungen und Gefühle frei, respektvoll und wertschätzend zu äußern. Regeln, Werte und Umgangsformen sind abgestimmt und für alle transparent, denn gerade in einem bilingualen Umfeld, in dem gewisse Sprachbarrieren zum Alltag gehören, sind die nonverbalen Signale von großer Bedeutung und ein offener, achtsamer und wertschätzender Umgang untereinander ist eine Erleichterung im Alltag. Die gegenseitige Reflexion und Unterstützung sind wichtige Instrumente pädagogischer Arbeit.

Gemeinsam im Team wird zum Beispiel auch besprochen, welche Fortbildungen die einzelnen Teammitglieder gerne besuchen möchten und ob die Möglichkeit und das Interesse an einer Teamfortbildung besteht.

Um Partizipation für Muttersprachler\*innen beider Sprachen vollumfänglich zu ermöglichen, kann das Übersetzungskomitee oder eine unabhängige Übersetzerin zur Verfügung gestellt werden.

### **Beteiligung der Eltern**

Die Eltern übernehmen in unserer Einrichtung eine sehr wichtige Rolle, da sie, zusammen mit dem Team, verschiedene organisatorische Aufgaben übernehmen und auch in pädagogischen Fragen ein gewisses Mitspracherecht haben. Fachpersonal und Eltern arbeiten zusammen für das Wohl des Kindes. Die Mitarbeit und das Vertrauensverhältnis zwischen Pädagog\*innen und Eltern ist ausschlaggebend für eine positive Entwicklung der Kinder. Eltern und Familienangehörige sind bei uns herzlich willkommen und die Erziehungspartnerschaft spielt eine wesentliche Rolle im Girotondo. Sie können am Gruppenalltag jederzeit in Form von Hospitationen teilnehmen und sich unterstützend einbringen, indem sie uns im Alltag begleiten. Ebenso bieten wir den Eltern an, jederzeit einen Termin für ein persönliches Gespräch, ergänzend zu den Entwicklungsgesprächen, zu vereinbaren. Auf Wunsch kann hier selbstverständlich auch der Elternbeirat mit hinzugezogen werden. Zu Beginn des pädagogischen Jahres findet ein gruppenübergreifender Elternabend statt, in dem die Eltern über die aktuelle Situation im Haus (Gruppenzusammensetzung, personelle Veränderungen, Stand der Eingewöhnungen, Ziele und Programm des Jahres, geplante Aktivitäten etc.) informiert werden. Im Rahmen dieses Elternabends haben alle Eltern die Möglichkeit, alle im Haus tätigen Fachkräfte persönlich kennenzulernen und sich mit diesen auszutauschen. Ein weiterer Elternabend, etwa zur Hälfte des pädagogischen Jahres, wird gruppenintern angeboten und gestattet den Eltern einen besonderen Einblick in den Alltag ihrer Kinder. Zum Beispiel durch Film- und Fotoaufnahmen und aufgezeichnete Interviews mit ihren Kindern bekommen sie einen Eindruck davon, welche Erfahrungen ihre Kinder in der Einrichtung sammeln. Innerhalb dieser Erziehungspartnerschaft sind dem pädagogischen Team eine wertschätzende Haltung sowie gegenseitige Transparenz besonders wichtig. Den Eltern ist bewusst, dass die Pädagog\*innen der Garant für die pädagogische Qualität sind, da sie für die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes und des Bildungsplans ausgebildet und verantwortlich sind. Umgekehrt ist den Fachkräften klar, dass die Eltern die Expert\*innen ihres eigenen Kindes sind und deshalb ist der Austausch untereinander und die Bereitschaft, miteinander zum Wohl der Kinder zusammenzuarbeiten, essenziell. Das pädagogische Konzept sowie das Kinderschutzkonzept sind wichtige Bestandteile unseres täglichen Miteinanders. Deshalb erhalten alle Eltern die Möglichkeit einen besonderen Einblick in diese beiden Konzepte zu nehmen, indem sie die eigenen Wünsche, Bedürfnisse und Anregungen auch stellvertretend für ihre Kinder in Workshops mit dem pädagogischen Team des Girotondo einbringen können.

## **b. Teamkultur**

### **Pädagogischer Alltag – Interaktionskultur**

Teamkultur bezeichnet die Art, miteinander umzugehen und entwickelt sich miteinander. Dafür sind die Teamsitzungen, pädagogischen Tage und Konzeptionstage besonders wertvoll. Die Teamkultur entwickelt sich jedoch auch und gerade im täglichen Miteinander. Wir haben das Ziel, die Teamkultur im Girotondo aktiv zu gestalten und legen deshalb großen Wert darauf, dass sich alle Mitglieder des Teams willkommen fühlen und der individuelle Lebens-

und Bildungsweg wertgeschätzt wird. Als multiprofessionelles Team, das in verschiedenen Muttersprachen und pädagogischen Kulturen beheimatet ist, ist der Austausch untereinander besonders wichtig und nicht immer ohne Komplikationen möglich. Wer sich dafür entscheidet, ein Teil des Teams in unserer Einrichtung zu sein, sollte für neue Ideen, Vorschläge, Methoden und Sichtweisen offen sein.

Genauso wichtig wie diese Offenheit sind gemeinsame Regeln und die Bereitschaft, das Verhalten der Teammitglieder in Frage stellen zu dürfen und eigene Verhaltensweisen sowie Methoden zu überdenken. Situationen und Beobachtungen werden deshalb auch im Alltag lösungsorientiert betrachtet und entsprechend eingeordnet, damit es in ernsteren Situationen leichter fällt, diese gemeinsam anzusprechen und zu analysieren. Konstruktive Kritik wird nicht als Herabwertung der eigenen Person verstanden, sondern als Chance, sich selbst und als Team zu entwickeln und gemeinsam eine höhere Qualität zum Wohle der Kinder zu erzielen.

### **c. Persönlichkeitsentwicklung, Identitätsfindung und Sexualerziehung**

#### **Geschlechtersensible Pädagogik**

In unserer Einrichtung sollen sich Kinder, egal welchen Geschlechts, gleichwertig und gleichberechtigt entwickeln können. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies, das eigene Rollenbild und Verhalten zu reflektieren und die Bereitschaft zu zeigen, sich jenseits der Rollenstereotype zu bewegen. Im Alltag bedeutet dies, dass innerhalb des Teams alle Teammitglieder alle Aufgaben gleichberechtigt übernehmen.

Die Gruppenräume, die Spielangebote und die Materialien sind im Girotondo so gestaltet, dass sie auf die aktuellen sowie individuellen Bedürfnisse und Neigungen der Kinder eingehen und für alle Kinder ansprechend sind. Alle sollen die Möglichkeit haben, Dinge auszuprobieren, ohne dass sie in eine Geschlechterrolle gedrängt werden.

#### **Sexualpädagogik**

Unser Umgang mit der kindlichen Sexualität basiert auf der altersentsprechenden Sexualentwicklung der Kinder.

Wir sehen die kindliche Sexualität als etwas Ganzheitliches und möchten den Kindern einen gesunden, positiven Zugang zu ihrem Körper, ihrem Geschlecht und ihrer individuellen Entwicklung vermitteln.

Die kindliche Sexualität ist spontan und durch Neugier geprägt. Spielerisch entwickeln die Kinder ein Interesse am eigenen Körper und ein selbstbestimmtes Bewusstsein dafür.

Sexualität und Körpererfahrung sind natürliche Entwicklungsschritte, die zur Bildung der eigenen Identität gehören und unser individuelles und gesellschaftliches Leben von Geburt an prägen.

Bereits Neugeborene erforschen aktiv ihren Körper, suchen den Kontakt zu ihrem Gegenüber und genießen Berührungen, Zärtlichkeiten, Küsse und Umarmungen.

Durch ihre Umwelt erfahren sie Wärme, Berührungen und Fürsorge, erleben aber auch Regeln, Einschränkungen und Verhaltensunsicherheiten. Unser Erleben von Sexualität ist somit geprägt von individuellen, sozialen und kulturellen Erfahrungen, Normen und Wertvorstellungen (vgl. BZgA).

Diese kindliche Entdeckungstour der Sexualität unterscheidet sich nach Altersstufe. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder dabei bestmöglich zu begleiten, sie dort abzuholen, wo sie in ihrer Entwicklung stehen und sie zu unterstützen. Ebenso bieten wir ihnen für diese Entwicklung einen geschützten Rahmen.

Wir beobachten z.B. in der Krippe Körpererkundungen, Selbstbefriedigung und den Übergang vom Wickelkind zum selbstständigen Toilettengang. Im Kindergarten machen die Kinder unterschiedlichste Körpererfahrungen, testen die eigenen körperlichen Grenzen und vergleichen diese mit denen der Altersgenoss\*innen. Zunehmend wird eine sexualisierte Sprache interessant, sie beschäftigen sich mit der Frage, woher die Babys kommen und Doktorspiele werden dazu genutzt, Gemeinsamkeiten und Unterschiede festzustellen.

Dies sind Bestandteile der kindlichen Sexualität, die sich jedoch deutlich von der Sexualität eines erwachsenen Menschen unterscheidet und anders betrachtet sowie eingeordnet werden muss.

Hier ein kurzer Überblick zu den Entwicklungsstufen kindlicher Sexualität:

#### *- Altersstufe 1-3 Jahre*

In dieser Altersstufe beziehen sich die Kinder in ihrer Sexualität auf sich selbst. Sexuelle Handlungen entsprechen nicht dem sexuellen Erleben von Erwachsenen.

Im 1. Lebensjahr ist der Mund die zentrale Lust- und Erfahrungsquelle. Körperteile und Gegenstände werden durch Berühren, Saugen, Lutschen, Beißen und Ähnliches erkundet. Erste Körpererfahrungen erleben Kinder durch Kuscheln, Schmusen, Streicheln. Schon sehr kleine Kinder beschäftigen sich mit Freude allein oder mit anderen Gleichaltrigen mit ihrem Körper. Sie erleben schöne Gefühle bei der Berührung ihrer Geschlechtsteile.

Im 2. Lebensjahr nehmen sexuelle Aktivitäten zu. Die Kinder entdecken ihre Genitalien als Lustquelle und deren Stimulation durch eigene Berührungen. Unterschiede

werden wahrgenommen und können benannt werden. In diesem Alter beginnen Kinder ihren Schließmuskel zu beherrschen und das Interesse an den eigenen Ausscheidungen steigt. Die Kinder begreifen damit einhergehend die Macht über den eigenen Körper.

Am Ende des 2. Lebensjahres, bzw. zum Anfang des 3. Lebensjahres wächst die Neugierde an den Geschlechtsmerkmalen anderer. Die eigenen Geschlechtsteile werden untersucht und Anderen gezeigt. Kinder schauen gerne anderen Kindern beim Wickeln und Toilettengang zu. Kinder erleben sich selbst als Mädchen oder Jungen. Sie erkennen (geschlechtsspezifische) Unterschiede besonders an Äußerlichkeiten, wie z.B. Frisuren oder Kleidung und imitieren bekannte Rollenbilder.

#### - *Altersstufe 3-6 Jahre*

Ein wesentlicher Unterschied zur Altersstufe 1-3 Jahre besteht darin, dass sich die Sexualität der Kinder in diesem Alter nicht nur auf den eigenen, sondern auch auf den Körper ihres Gegenübers bezieht, wobei das Geschlecht dabei zweitrangig ist.

Lustempfinden und altersentsprechende Aktivitäten wie Reiben, Kitzeln und Massieren spielen in der Entwicklung eine wichtige Rolle. Die Kinder erleben ihren Körper mit allen Sinnen und bekommen dadurch die Möglichkeit, den eigenen Körper kennenzulernen und bewusst wahrzunehmen.

Die Kinder stellen erste Fragen zur Fortpflanzung und den Funktionen ihrer Körper. Sie beginnen ihren Körper und den des Gegenübers zu erforschen. Bei Doktorspielen mit Gleichaltrigen untersuchen die Kinder gegenseitig ihren Intimbereich. Sie können Geschlechtszuordnung an äußeren Merkmalen erkennen (z.B. Penis oder Vulva) und Geschlechtsteile mit Namen benennen.

Die Kinder zeigen ein wachsendes Interesse an ihren Körpern und nehmen wahr, dass verschiedene Berührungen oder Bewegungen dazu beitragen, dass sie sich wohl fühlen. Quellen können hier z.B. Bewegungsspiele wie Wiegen, Schaukeln und das Reiten auf den Knien sein, oder ein intensiver Körperkontakt wie Kuscheln und Streicheln.

Ihre Geschlechterrolle testen die Kinder manchmal teilweise überdeutlich aus. Dies resultiert vor allem aus der gesellschaftlichen Erwartung an ihre Geschlechter. Spielzeuge, Werbung, Kleidung und wertende Kommentare signalisieren den Kindern deutlich deren zugedachte Geschlechterrolle und lassen wenig Platz zum Anders Sein. Dabei ist es umso wichtiger, auch die Vielfalt zuzulassen und Erfahrungsräume im Feld der Geschlechter (z.B. durch Verkleiden) anzubieten. Es tut den Kindern mehr als gut (besonders mit Rückhalt und Erlaubnis der Erwachsenen), die Vielfalt der Rollen einzunehmen, zu spüren und zu erleben.

Im sechsten Lebensjahr beginnen Kinder sich überwiegend gleichgeschlechtlichen Spielkameraden zuzuwenden. Sie möchten zu einer Gruppe gehören und ihre Unsicherheit ablegen, die teilweise in der Gesellschaft dem „anders Sein“ gegenüber vermittelt wird.

Zu unserer täglichen pädagogischen Arbeit gehört es unter anderem, Fragen der Kinder zu diesen Themen zu beantworten. Durch Projekte zum Thema Körper und durch Spiele zur Wahrnehmung der Sinne bekommen die Kinder ein Gefühl für ihre eigenen Grenzen.

Die Kinder lernen, dass sie ein Recht auf den eigenen Körper haben. Individuelle Schamgrenzen und persönliche Intimsphäre werden geachtet und geschützt.

Es gilt dabei: das Entdecken der kindlichen Sexualität ist innerhalb dieser gemeinsam bestimmten Grenzen und Regeln erlaubt, wird respektiert und nicht bewertet. Wichtig ist uns immer und in jeder Situation ein achtsamer und wertschätzender Umgang miteinander.

Für unsere pädagogische Praxis bedeutet das:

- Den Kindern Körperwahrnehmung und Sinneswahrnehmung zu ermöglichen
- Material für Rollenspiele zur Verfügung zu stellen
- Altersentsprechende Bücher zum Thema Körper anbieten
- Körperteile, Äußerlichkeiten, Gefühle und Verhalten werden benannt aber nicht bewertet
- Projekte / Angebote zum Thema „Mein Körper“: zum Beispiel Körperumrisse gestalten, „Körper-Bücher“ erstellen (wie sehe ich aus? so groß bin ich)
- Über Gefühle sprechen
- Über Berührungen sprechen (angenehme und unangenehme Berührungen; wer darf mich wo berühren) z.B. im Rahmen von Massagegeschichten
- Das „Nein“-Sagen üben
- Gute und schlechte Geheimnisse (Unterschied zwischen Hilfe holen und petzen)
- Elterngespräche und themenbezogene Elternabende führen
- Gemeinsame Regeln besprechen und festlegen

Grundsätzliche Regeln für den Umgang miteinander, insbesondere „Doktorspiele“:

- Jedes Kind darf über seinen eigenen Körper bestimmen
- Jedes Kind muss ein Nein akzeptieren
- Gegenstände, die ein anderes Kind verletzen können, dürfen nicht benutzt werden
- Es darf nichts in Körperöffnungen gesteckt werden
- Wir achten darauf, dass die Kinder den gleichen Entwicklungsstand haben
- Bei mehreren Kindern achten wir darauf, dass kein Kräfteungleichgewicht entsteht, zum Beispiel durch unterschiedliches Alter oder körperliche Stärke der Kinder, oder Gruppen, in denen zwei oder mehr Kinder einem anderen Kind überlegen sind

All diese Themen fließen im Girotondo in unsere tägliche pädagogische Arbeit ein. Wir sehen dies auch als wichtigen Beitrag zur Prävention von sexuellem Missbrauch und Kindeswohlgefährdung.

## **Präventiver Umgang mit Gefahrensituationen im Krippen- und Kindergartenalltag**

### **Räumlichkeiten und Ausstattung:**

- Der Gruppenraum ist jederzeit einsehbar
- Räume auf anderen Etagen werden unangekündigt betreten
- Im Außenbereich sind die Kinder stets beaufsichtigt – Vorschulkinder können den Garten zu zweit nutzen und werden dabei stichprobenartig überwacht
- Wenn Kinder unterwegs bei Exkursionen auf die Toilette müssen, werden sie begleitet und das Wickeln findet, geschützt vor Einblicken, statt
- In der Turnhalle geben die Kinder Bescheid, wenn sie auf die Toilette müssen und werden auch hier begleitet
- Kinder, die sich nach dem Sport umziehen müssen, dürfen das in einem geschützten Raum tun. Wenn sie dabei Hilfe brauchen, helfen die Betreuer/innen auf Wunsch des Kindes
- Wenn externe Angebote stattfinden, werden die Kinder und Eltern vorher informiert und die Personen sind nie mit den Kindern allein
- Räumlichkeiten und Ausstattung sind für den Betrieb einer Kindertagesstätte geeignet, sind auf die jeweilige Altersstufe abgestimmt und entsprechen den geltenden Sicherheitsanforderungen.

### **d. Beschwerdemanagement**

#### **Beschwerden vom Kind**

Die Kinder können sich mit ihren Anliegen, Bedürfnissen und Nöten jederzeit an alle Fachkräfte im Haus wenden. Wir im Girotondo greifen Unzufriedenheitsäußerungen auf und nehmen uns die nötige Zeit, den Kindern zuzuhören. Das gilt auch für nonverbale Unzufriedenheitsäußerungen. Wir schaffen auch Situationen für Vier-Augen-Gespräche, wenn wir das Gefühl haben, dass ein Kind sich uns anvertrauen möchte.

Das pädagogische Team begleitet und unterstützt die Kinder dabei, ihre Gefühle wie z.B. Wut, Freude, Unruhe zu erkennen und auszudrücken. Die Kinder werden dabei unterstützt, Wörter für ihre Gefühle dafür zu finden und mit ihnen umzugehen.

Bei Streitigkeiten werden die Belange von allen beteiligten Kindern gehört und gemeinsam nach Schlichtung und Lösungen gesucht.

Die Kinder haben beim täglichen Morgenkreis sowie bei spontanen Gesprächen im Alltag jederzeit die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse oder Unzufriedenheit frei zu äußern und werden auch darüber informiert, dass sie jederzeit die Möglichkeit haben, sich bei den Erwachsenen zu beschweren, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen oder sich aus welchen Gründen auch immer, unwohl fühlen. Durch diese Erfahrung der Achtung werden die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und lernen, dass sie Einfluss auf ihr Handeln haben.

Jeder Erwachsene ist zu jeder Zeit bereit, sich für eine Fehleinschätzung oder ein Fehlverhalten bei dem jeweiligen Kind bzw. der Gruppe zu entschuldigen und das eigene Verhalten zu überdenken und zu korrigieren. So erleben die Kinder, dass auch Erwachsene Fehler machen und nicht immer im Recht sind und ihnen keine unangenehmen Konsequenzen drohen, wenn sie auf Fehler hinweisen, sondern respektiert werden.

Diese Art von Beschwerdemanagement motiviert Kinder zu einem ehrlichen und authentischen Umgang miteinander und macht sie weniger anfällig für Übergriffe.

### **Beschwerden der Eltern**

Für eine gute und gelingende Kooperation zwischen den Eltern und dem pädagogischen Team werden diese als wichtige Gesprächspartner\*innen anerkannt.

Beschwerden und Kritik seitens der Eltern werden vom pädagogischen Team professionell gehandhabt. Sie sind wichtiger und notwendiger Bestandteil einer Elterninitiative, um eine positive und ganzheitliche Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu ermöglichen. Wie auch schon beim Punkt Partizipation der Elternschaft beschrieben, sind Eltern bei uns jederzeit willkommen, sich mit Anliegen oder Vorschlägen einzubringen - ob diese auch umgesetzt werden können, entscheidet das Team immer unter den Gesichtspunkten der Professionalität und dem Wohl der Kinder. Es findet darüber hinaus jährlich eine Elternbefragung statt. Bei Konflikten, die sich nicht mit dem Team lösen lassen, haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit, sich an den Elternbeirat oder den Vorstand zu wenden.

Mögliche Beschwerdewege:

- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende
- Elternbefragung
- Ansprache des Elternbeirats oder Vorstands

Eltern und Kinder können sich bei begründetem Verdacht von Grenzverletzungen in der Kita jederzeit an folgende Stellen wenden (auch anonym möglich):

Referat für Bildung und Sport  
KITA-Koordination und Aufsicht freie Träger  
Landsbergerstraße 30  
80339 München  
Telefon: 089/233-54451 oder 089/23384249  
Mail: [ft.zentrale.kita.rbs@muenchen.de](mailto:ft.zentrale.kita.rbs@muenchen.de)

Büro der Kinderbeauftragten der Landeshauptstadt München  
Sozialreferat/Stadtjugendamt  
Luitpoldstraße 3  
80335 München  
Telefon: 089/233-49745  
Mail: [kinderbeauftragte.soz@muenchen.de](mailto:kinderbeauftragte.soz@muenchen.de)

Einen Aushang mit den Ansprechpartnern finden Eltern und Kinder ebenfalls im Empfangsbereich der Einrichtung.

Eltern und Mitarbeiter werden darüber informiert, dass sie bei Vorkommnissen, die das Kindeswohl und die Entwicklung der Kinder beeinträchtigen könnten, Beschwerden bei der Aufsichtsbehörde einreichen können. Sollten Vorfälle oder Anliegen nicht direkt mit der Kita-Leitung oder dem Vorstand geklärt werden können, kann die Aufsichtsbehörde gemäß § 47 SGB VIII kontaktiert werden. Das Plakat mit dem QR-Code befindet sich am Eingang des Girotondo in der entsprechenden Anschlagtafel.

#### **e. Ausstattung und Räumlichkeiten des Girotondo und Ausbildung des Personals**

Rettungs- und Fluchtwege in der Einrichtung sind gekennzeichnet und in jedem Raum befinden sich laut Brandschutzverordnung Feuerlöscher und Hinweistafeln zum Verhalten im Brandfall. Ein Brandschutzbeauftragter ist bestellt und dem pädagogischen Team bekannt. Einmal pro Jahr findet eine Unterweisung und Feuerschutzübung mit Evakuierung der Einrichtung statt, an der das gesamte pädagogische Team und die Kinder teilnehmen.

Zudem sind in allen Gruppen Erste-Hilfe-Materialien vorhanden und ein Gesundheitsbeauftragter ist bestellt und dem pädagogischen Team bekannt. Der bzw. die Gesundheitsbeauftragte überprüft die Materialien zur Erste-Hilfe regelmäßig, unterweist das Team im Umgang damit und übernimmt die jährliche Aufklärung laut Infektionsschutzverordnung und zur Lebensmittelhygiene.

Innerhalb des Teams wird ein Sicherheitsbeauftragte\*r bestellt und nimmt an speziellen Schulungen zu diesem Thema teil.

Alle Lebensmittel werden fachgerecht aufbewahrt und die Temperaturen der Lebensmittel beim Eingang kontrolliert und notiert.

Erste-Hilfe-Maßnahmen werden im Verbandbuch der Einrichtung dokumentiert und alle Mitarbeiter\*innen nehmen im Rhythmus von zwei Jahren an der Schulung zur Erste-Hilfe für Mitarbeiter\*innen in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen im Umfang von 9 Unterrichtseinheiten teil.

Jeder Gruppenraum verfügt über folgende Aushänge (einsehbar nur für Personal):

- Wichtigen Telefonnummern für den Ernstfall (Polizei, Feuerwehr, Giftnotruf)
- Allergien und Unverträglichkeiten der Kinder
- Abholberechtigte Personen

### **Beschwerden innerhalb des Teams oder an den Vorstand**

In wöchentlichen Teamsitzungen hat das Team die Möglichkeit zur Reflexion, zum Austausch, zur Planung und Organisation sowie zur Klärung eventueller Unstimmigkeiten oder Unklarheiten. Darüber hinaus können jederzeit Team- und Einzelsupervisionen auch mit Übersetzungsmöglichkeiten in Anspruch genommen werden, um Konflikte zu lösen und das Team zu stärken.

Der Vorstand dient jederzeit als Ansprechpartner für das Team und steht auch in nicht konfliktfreien Situationen ständig mit diesem im Austausch. Der Vorstand schafft eine Atmosphäre in der Beschwerde und Kritik angemessen und in einem geschützten Rahmen geäußert werden dürfen und mit Kritik professionell umgegangen wird. So soll eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Team ermöglicht werden.

Einmal pro Quartal findet ein Termin zwischen Vorstand und Team statt, der Gelegenheit zur übergreifenden Reflexion der Zusammenarbeit und bei Bedarf für konkrete Einzelthemen bietet. Somit ist ein reger Informationsaustausch gewährleistet. Einmal jährlich sowie nach Bedarf finden Mitarbeitergespräche statt.

## **3. Verfahrensabläufe bei Grenzverletzungen der Kinder untereinander**

Wenn es zu sexuellen Grenzverletzungen bzw. Übergriffen unter den Kindern kommt, ist auf folgendes zu achten:

- Wir sprechen von dem „betroffenen Kind“ und dem „übergriffigen Kind“, nicht vom „Opfer-Kind“ oder „Täter-Kind“

- Sexuelle Übergriffe unter Kindern sind ernst zu nehmen. Wir zeigen aktive und klare Reaktionen und bewahren Ruhe
- Gemeinsame Klärungsgespräche mit allen beteiligten Kindern sind zu vermeiden, da dies die Kinder überfordert und bloßstellt

Zuallererst müssen Schutzmaßnahmen für das betroffene Kind getroffen werden. Das bedeutet:

- Trösten und Unterstützen
- Deutlich machen, dass das Verhalten des anderen Kindes unangemessen war
- Präventive Maßnahmen zur Stärkung und weiteren Unterstützung des Kindes (z.B. Keiner darf dich berühren, wenn Du das nicht möchtest)
- Beobachtung des betroffenen Kindes, Tage und Wochen nach dem Vorfall, um zu erkennen, ob es das Erlebte gut verarbeitet hat
- Gegebenenfalls unterstützende Maßnahmen einleiten und Hilfe hinzuziehen

Im zweiten Schritt folgt der Umgang mit dem „übergriffigen Kind“:

- Besprechen der Situation und eindeutige Vermittlung, dass das Verhalten abgelehnt wird, nicht aber das Kind. Das heißt, es erfolgen keine Abwertung, negative Zuschreibung, moralische oder persönliche Diffamierung oder Schuldzuweisung durch die Pädagogen\*innen
- Mit dem „übergriffigen Kind“ werden nochmal alle Verhaltensregeln besprochen
- Die Fachkräfte beobachten, ob das Kind die Regeln verstanden hat und einhält
- Gegebenenfalls werden Schutzmaßnahmen in der Einrichtung ergriffen (z.B. Kinder werden nicht mehr allein auf die Toilette gelassen)
- Wiederholt sich das übergriffige Verhalten, müssen weitere Schritte eingeleitet werden. Dies erfolgt unter Hinzuziehung einer Fachberatung

Zusammenarbeit mit den Eltern im Falle von Übergriffen unter den Kindern:

- Vor Gesprächen mit den Eltern sollte eine externe Beratung (Beratungsstelle, ISEF o.ä.) eingeholt werden
- Sobald wie möglich werden die Eltern des betroffenen und des übergriffigen Kindes getrennt voneinander informiert und bei Bedarf Unterstützungsmöglichkeiten angeboten
- Ein geeignetes Setting in einem geschützten Rahmen ist sehr wichtig
- Es ist unbedingt auf einen sensiblen Sprachgebrauch zu achten
- Schuldzuweisungen und Interpretationen/Hypothesen im Gespräch mit den Eltern vermeiden
- Gespräche stets zu zweit führen und dokumentieren

## **4. Verfahrensabläufe bei Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung durch Personen außerhalb des Kitapersonals nach SGBVIII §8a (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)**

### **a. Grenzverletzungen**

Die Grundbedürfnisse von Kindern müssen gestillt und berücksichtigt werden, damit sie sich entwickeln können. Jedes Kind hat ein Recht darauf, dass diese Grundbedürfnisse erkannt, geachtet und zugestanden werden. Diese sind Hunger, Durst, Schlaf, Zuwendung, Mitgefühl sowie das Wahre der Kinderrechte.

Eine Nichtbeachtung der Grundbedürfnisse kann schwerwiegende Folgen für die körperliche und psychische Entwicklung eines Kindes haben und ist eine Grenzverletzung. Daraus kann eine Kindeswohlgefährdung entstehen. Je früher man eine Grenzverletzung wahrnimmt, desto eher kann man eine Kindeswohlgefährdung verhindern. Grenzverletzungen können gezielte Übergriffe sein, um die Kinder für einen geplanten sexuellen Übergriff zu desensibilisieren.

Umgang mit Grenzverletzungen:

Wird eine Grenzverletzung wahrgenommen, dann wird diese dokumentiert, im Kleinteam und eventuell auch im Großteam besprochen. Gegebenenfalls wird eine insoweit erfahrene Fachkraft (IseF) hinzugezogen. Nach der Beratung einer externen Fachkraft finden sobald wie möglich Gespräche mit den Eltern statt, in denen die familiäre Situation angesprochen und besprochen wird. Es wird gemeinsam überlegt, wie man den Eltern Hilfestellung geben kann, zum Beispiel durch das Vermitteln einer Erziehungsberatungsstelle.

### **b. Kindeswohlgefährdung**

Im „Leitfaden zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes in Elterninitiativen“ sind auf Seite 62 ff. sämtliche gewichtige Anhaltspunkte auf Kindeswohlgefährdung, sowie eine Hilfe zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos beschrieben. Das Handbuch ist zusammen mit diesem Kinderschutzkonzept immer im Eingangsbereich ausgelegt und jederzeit einsehbar.

### **c. Dokumentation**

Ab dem Moment der ersten Vermutung, dass ein oder mehrere Kinder gefährdet sind, kann alles, was zum Fall gehört, für den weiteren Verlauf hilfreich und wichtig sein.

Deshalb sollten Dokumentationen in der jeweiligen Kinderakte, die verschlossen aufbewahrt wird, abgelegt werden.

Betroffene Kinder brauchen vertrauensvolle und ergebnisoffene Gespräche, in denen sie ernst genommen und gehört werden.

Unbedingt zu beachten ist dabei die Trennung von Fakten und Interpretationen. Suggestivfragen und geschlossene Fragen sollten unbedingt vermieden werden. Kinder sollen nicht ausgefragt oder gar bedrängt werden. „Warum“-Fragen führen dazu, dass das Kind sich eine Erklärung ausdenkt und in seine Erinnerung integriert.

Dokumentation von geplanten und ungeplanten Gesprächen:

- Aussagen und Angaben des Kindes, direkt und indirekt, auch nonverbal, inklusive der gestellten Fragen
- Wie kam das Gespräch zustande
- Anwesende Personen
- Eindruck der psychischen Verfassung des Kindes beim Gespräch (nur Beobachtungen, keine Interpretationen)
- sichtbare körperliche Anzeichen
- Verhalten des Kindes, auch in Interaktion mit anderen Kindern
- Andere Auffälligkeiten, z.B. zwanghaftes sich reiben an Gegenständen, oder sich einführen von Gegenständen
- andere Beobachtungen, z.B. Erzählungen von Freund\*innen der Kinder
- eigenes Handeln der Fachkraft (Gespräche, auch telefonisch, Maßnahmen etc.)

Dokumentation von Beobachtungen, Gesprächen und/oder Handlungen:

- Erzählungen nicht ordnen
- Zeitnah festhalten unter Angabe von Ort und Zeit der Beobachtung bzw. Aussage
- Umfeld und Situation beschreiben
- Eigene Überlegungen gesondert dokumentieren
- Genauen Wortlaut festhalten
- Fotos, Skizzen und Notizen müssen mit Datum, Uhrzeit und Unterschrift versehen sein
- Emails müssen ausgedruckt und unterschrieben sein

Im Handbuch „Umgang mit sexueller Gewalt in Kindertageseinrichtungen“ des Referates für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München wird auf Seite 81 ff der Umgang mit betroffenen Kindern und deren Eltern erläutert.

Ebenso ist es wichtig, ab dem ersten Verdachtsmoment, unauffällig für das Kind und die Person, von der die Gefährdung ausgeht, einen Zeugen hinzuzuziehen, der die Beobachtungen teilen oder ergänzen kann.

#### **d. Weiterer Verfahrensablauf**

Sämtliche Schritte des Verfahrens gemäß §8a SGB VIII werden im BAGE-Leitfaden zur

Umsetzung des Kinderschutzgesetzes auf den Seiten 56-58 genau erklärt. Da die Dokumentation so wichtig und nicht nachzuholen ist, haben wir uns in diesem Konzept auf diesen Punkt konzentriert. Der BAGE-Leitfaden ist zusammen mit dem Kinderschutzkonzept in der Garderobe bei den anderen relevanten Dokumenten für das Kollegium und die Elternschaft jederzeit zugänglich.

## **5. Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter\*innen in der Einrichtung oder durch Kinder untereinander (SGB VIII § 8a Abs. 4, Abs. 2, §45 Abs 2, Nr.3)**

### **a. Grenzverletzungen**

Grenzverletzungen im Kita-Alltag sind zum Beispiel:

- Tröstende Umarmung, obgleich sie dem Kind unangenehm ist
- körperbezogene Handlungen ohne Ankündigung (z.B. Nase putzen, Hochheben, Mund abwischen, Anziehen)
- Kinder von der Gruppe isolieren
- über Kinder in deren Anwesenheit sprechen
- Kinder anschreien oder entwürdigend über sie sprechen
- unverhältnismäßige Konsequenzen (z.B. Ausschluss aus der Gruppe)
- Veröffentlichung von Bildmaterial (Verletzung des Rechts auf das eigene Bild)

### **b. Übergriffe**

Schon bei vagen Verdachtsmomenten gegen das Selbstbestimmungsrecht der Mädchen und Jungen in der Einrichtung müssen geeignete Maßnahmen zum Schutz des Kindes oder der Kinder gegenüber der in Verdacht geratenen Person getroffen werden, da verschiedene mitunter sehr subtile Formen körperlicher und seelischer Übergriffe vorliegen können, die massive Auswirkungen auf das oder die Opfer haben können. Folgende Verhaltensweisen sind unter anderem als Verletzung des Selbstbestimmungsrechts bei Kindern als Gewalt anzusehen:

Übergriffe:

- Kinder gegen deren Willen wickeln und Po abwischen (Kinder entscheiden selbst, wer ihnen hilft)
- Bemerkungen z.B. über körperliche Entwicklung von Kindern
- vermeintlich zufällige Berührung der Brust oder der Genitalien oberhalb der Kleidung
- Aufforderungen zu Berührungen und Zärtlichkeiten


- Die Kinder zum „Kuscheln“ auffordern bzw. die Initiative ergreifen
- Einstellen von sexualisierten Fotos ins Internet und sexistisches Manipulieren von Fotos
- Kinder und deren Bedürfnisse ignorieren
- Kinder bloßstellen
- abwertende Worte

Missbrauch:

- sexuelle Handlungen mit direktem Körperkontakt z.B. Manipulation der kindlichen Genitalien beim Wickeln
- Zeigen von pornographischen Bildern oder Filmen
- Körperliche Gewalt am Kind (z.B. schlagen, treten, beißen, schütteln, ziehen)
- Kind zum Essen und Schlafen zwingen bzw. Essen und Schlaf vorenthalten
- Kind ein- und aussperren

Sexuelle Übergriffe unter Kindern:

- erzwungene Küsse
- andere Kinder dazu zwingen, die Geschlechtsteile herzuzeigen
- unerwünschtes Zeigen von Geschlechtsteilen
- überreden zum Anschauen und Anfassen von Geschlechtsteilen mit der Aussicht auf Belohnung
- gezieltes Greifen in den Intimbereich

 Wichtig: Bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch gilt ein gesondertes Verfahren. Keinesfalls sind die Eltern vorschnell mit dem Verdacht zu konfrontieren. Unbedingt externe Beratung (insoweit erfahrene Fachkraft) hinzuziehen! Siehe Kontakt ISEF

## **6. Meldepflicht nach § 47 SGB VIII**

Gemäß Paragraf 47 Nr. 2 Sozialgesetzbuch VIII sind wir verpflichtet, Ereignisse oder Entwicklungen, die das Wohl der Kinder und Jugendlichen beeinträchtigen, sofort zu melden.

Und zwar bei der Abteilung Koordination und Aufsicht freier Träger (RBS-KITA-FT), Landsberger Str. 30, 80339 München, Tel.: 233 - 84249 oder 233 - 84451 Mail: [ft.aufsicht1.kita.rbs@muenchen.de](mailto:ft.aufsicht1.kita.rbs@muenchen.de)

Fragen, die bei einer Erstmeldung gestellt werden:

- Was ist wann, wo und mit wem vorgefallen?
- Was zeichnet sich als mögliche Gefährdung ab? Weshalb der Eindruck?
- Kontaktdaten Melder\*in? Kontaktdaten Träger\*in?
- Was genau ist passiert? Ist ein Kind betroffen oder mehrere?
- Besucht der\*die Betroffene die Einrichtung weiterhin?
- Ist eine ärztliche Behandlung nötig?

- Hat Beratung der Eltern stattgefunden?
- Wurden geeignete Fachstellen (z.B. Erziehungsberatungsstelle, Amaryn, Grenzwert Ich, o.ä.) kontaktiert?
- Welche Maßnahmen wurden eingeleitet?
- Was wurde zur Abwehr der Gefahr unternommen?

➡ Wichtig! Zum Schutz des Kindes ist es nicht sinnvoll, dass Kind vom Alltag auszuschließen – stattdessen den oder die Verdächtige\*n sofort freistellen.

Folgemeldungen: Im weiteren Verlauf können je nach Ereignis oder Entwicklung Informationen relevant sein, die zeitnah, ausführlich und schriftlich alle Angaben dazu enthalten. Das kann die aktuelle Personalsituation sein, weitere Beteiligte, andere befasste Institutionen, Information des Trägers und der Eltern, ärztliche Untersuchungen bzw. Behandlungen, weitere pädagogische Maßnahmen, weitere organisatorische Maßnahmen, weitere räumliche oder finanzielle Konsequenzen, weitere personelle Maßnahmen usw.

## **7. Unterstützungsangebote**

### **Unterstützungsangebote für pädagogische Teams:**

ISEF Stadtbezirk Berg am Laim, Trudering, Riem:

SOS-Beratungs- und Familienzentrum

Tel. 089 4369080

ISEF Stadtbezirk Ramersdorf, Perlach

Ökumenische Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle

Tel. 089 67820224

ISEF Stadtbezirk Obergiesing, Untergiesing – Harlaching

Städt. Erziehungsberatungsstelle

Tel. 089 23335959

Leitung des Beratungsteams Kinderschutz und Krisen

Tel. 089 23384556

### **Unterstützungsangebote für Eltern und pädagogische Teams:**

IMMA e.V. Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen

Tel. 089 2607531

KIBS Kinderschutzbund München

Tel. 089 2317169120

Kinderschutz-Zentrum München

Tel. 089 555356

AMYNA Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch

Tel. 089 8905745-100

### **Notrufnummern:**

Polizei Tel. 110

Feuerwehr / Rettungsdienst Tel. 112

Giftnotruf München Tel. 089 19240

Giftnotruf Berlin Tel. 030 19240